

Dadurch jedoch wurde er häufig seinen beiden Eltern unbequem, daß er die Juden gar nicht leiden konnte, und diese sich durch deutliche Winke vom Leibe hielt.

(21.) Von mancherlei Urtheilen derjenigen, welche die Hofburg besuchten, über die Beanlagung des Knaben.

20. Federzeichnung: In einer offenen Bogenhalle ist Kaiser Friedrich dargestellt mit größerem Gefolge, unter welchem sich auch ein Bischof befindet. In der Mitte steht der kleine Maximilian, dem Kreise zugewendet. Ein Wahrsager (Jude) deutet die Linien der rechten Hand des jungen Prinzen. Vorn im Vordergrunde kauert ein Hund. Die Aussicht geht auf einen See, an dessen bergigen Ufern sich eine Burg erhebt.

Verschiedene Beurtheilung erfuhr er deshalb von denjenigen, welche gewöhnlich die Hofburg besuchten. Die Meisten leiteten aus den Anzeichen seiner außerordentlichen Begabung und dem sittlichen Ernst, der sich in Worten und Thaten kundgab, besondere Seelengröße und ein kluges Erfassen der Zeitumstände her und versicherten, nichts werde ihm in seinem Leben jemals so widerwärtig und fremd, noch auch so fein gesponnen und schlau angelegt entgegentreten, daß er demselben nicht alle Spitzen seines Geistes, seine männliche Kraft und, wenn es die Noth erforderte, Hals und Leben muthig und unerschrocken entgegensetzen würde. Viele urtheilten auch aus einigen angeborenen Merkzeichen, besonders aus den doppelten Eckzähnen, daß er einst nicht anders als ein wilder Eber wüthen werde. Ein Jude aber, welcher sich auf Stirnschauen verstand, antwortete, als er von der Mutter Leonore, die, — wie das so Mütter zu thun pflegen, wenn die Vermuthung hinsichtlich des Schicksals der Kinder irgend etwas Schlimmes vorher sagt — die Muthmaßungen der übrigen zu verwerfen gewohnt war, neugierig gefragt wurde, ob er nicht irgend ein neues Moment